

leben, dem Bunde die wirkliche Leitung des Heerwesens, der Verkehrsverhältnisse, der Handelspolitik verschaffen müsse. Wie die erweiterte Bundesgewalt sich mit dem Zollvereine vertragen sollte, der doch ohne und gegen den Bund entstanden war — solche Fragen legte er sich kaum vor; denn sein preussisches Staatsgefühl blieb allezeit schwächer als die unbestimmte Begeisterung für Deutschlands Einigkeit, und der Gedanke, im Kampfe mit Oesterreich die Führung der Nation für Preussen zu fordern, lag gänzlich außerhalb seines Gesichtskreises. Unter allen hohenzollernschen Königen war er der friedfertigste, friedfertiger noch als sein Vater und darum auch der einzige, der nie einen ernstlichen Krieg geführt hat. Auf eines seiner Museen ließ er den alten Cäsarspruch setzen: *Melius bene imperare quam imperia ampliare* — ein Wort, das dem Beherrscher eines Weltreiches wohl anstand, doch wahrlich nicht dem Könige eines jungen, unfertigen Staates mit lächerlichen Grenzen. Er war kein Mann des Drogens; nur ungern bestieg der Kurzlichtige ein Ross, und wengleich er bei den Manövern die Offiziere oft durch seine scharfsinnigen kritischen Bemerkungen überraschte, so fühlten sie doch alle, daß er diese kriegerischen Pflichten nur aus Gewissenhaftigkeit, ohne Freude erfüllte. Sein Herz hing an dem Glücke des Friedens. Alle die friedlichen Segnungen aber, welche sein Volk unter der christlich-ständischen Monarchie zu erwarten hatte, sollten allein ausgehen von der Weisheit der Krone; denn wie ein Patriarch des Alten Testaments verstand er seine Würde, recht eigentlich als eine väterliche von Gott selbst zur Erziehung der Völker eingesetzte Gewalt erschien ihm das Königtum. Auf die Person des Monarchen bezog er alles, was im Staate geschah. Der höchste Zweck der freien Presse war ihm „das Aufdecken von Mißbräuchen und Unbilden, von denen Ich auf keinem andern Wege unterrichtet werden dürfte“\*) und wenn er seinen Untertanen zürnte, dann sagte er drohend: „ungezogene Kinder zur rechten Zeit die Rute fühlen zu lassen, ist schon durch Salomon und Sirach empfohlen.“\*\*)

Wenn sich nur unter allen diesen vielversprechenden Plänen des Thronfolgers ein einziger völlig ausgereifter, staatsmännisch durchdachter Entwurf befunden hätte! Indeß jene leidenschaftliche Lust am Erfolge, selbst am verkümmerten Erfolge, welche den Mann der That bezeichnet, war ihm völlig fremd. Er liebte an der Fülle seiner Gedanken wie an einem künstlerischen Spiele sich zu weiden, und in den langen Jahren des Hartens verlernte er fast zu fragen, wie alle diese Herrlichkeit ins Leben treten solle. Sogar den Plan der Befreiung der evangelischen Kirche, der ihm unter allen das Herz am stärksten bewegte, dachte er nur sieben Jahre lang mit ganzem Ernst zu fördern; zeige sich dann der Widerstand

\*) Marginalnote, 7. Juni 1843.

\*\*) Marginalnote, 10. Juni 1847.